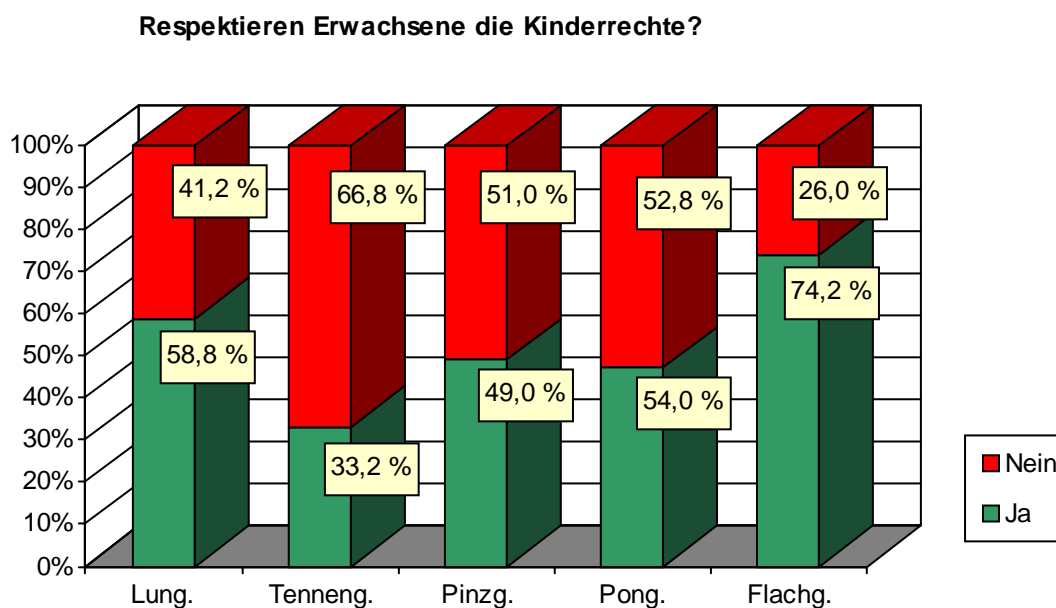


1. Partizipation

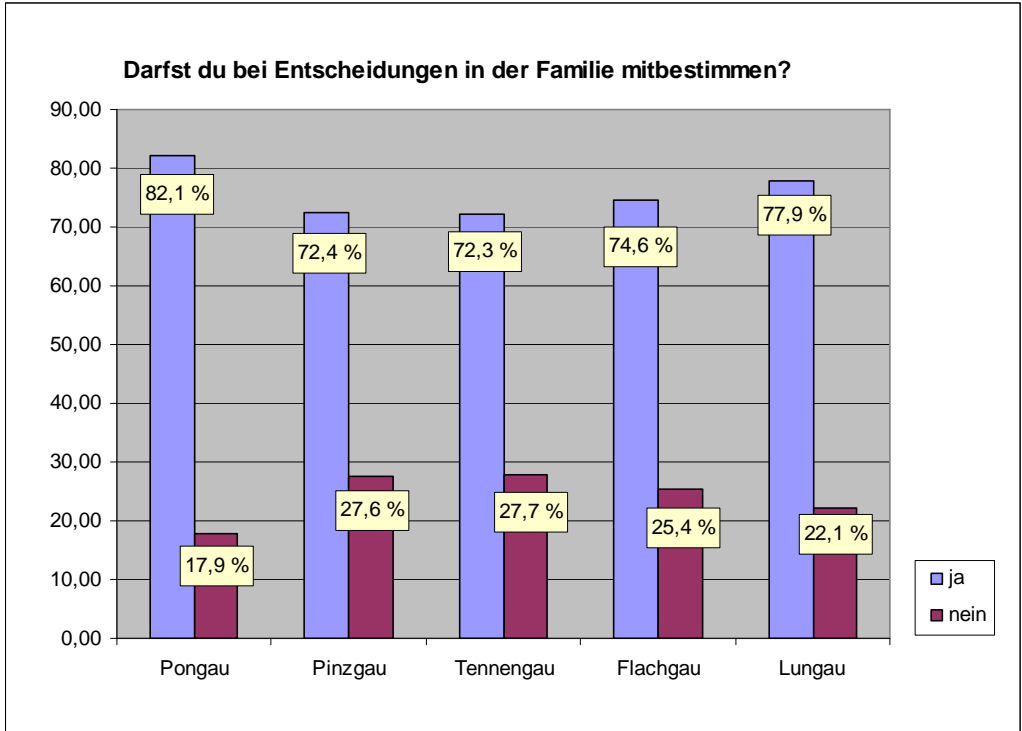
Jugend und Gesellschaftspolitik

Der Großteil der Kinder und Jugendlichen (90 Prozent) ist überzeugt, dass Kinder den Erwachsenen generell wichtig sind. Allerdings glauben nur 55,6 Prozent, dass Erwachsene die Kinderrechte kennen und respektieren. 50,7 Prozent der Befragten glauben, dass Kinder in Österreich benachteiligt werden. Dabei wurden ganz interessante Erklärungen über die Bereiche der Benachteiligung abgegeben, wie z. B. Benachteiligung am Arbeitsmarkt, Benachteiligung bei finanzieller Zuwendung im Falle von Armut usw.

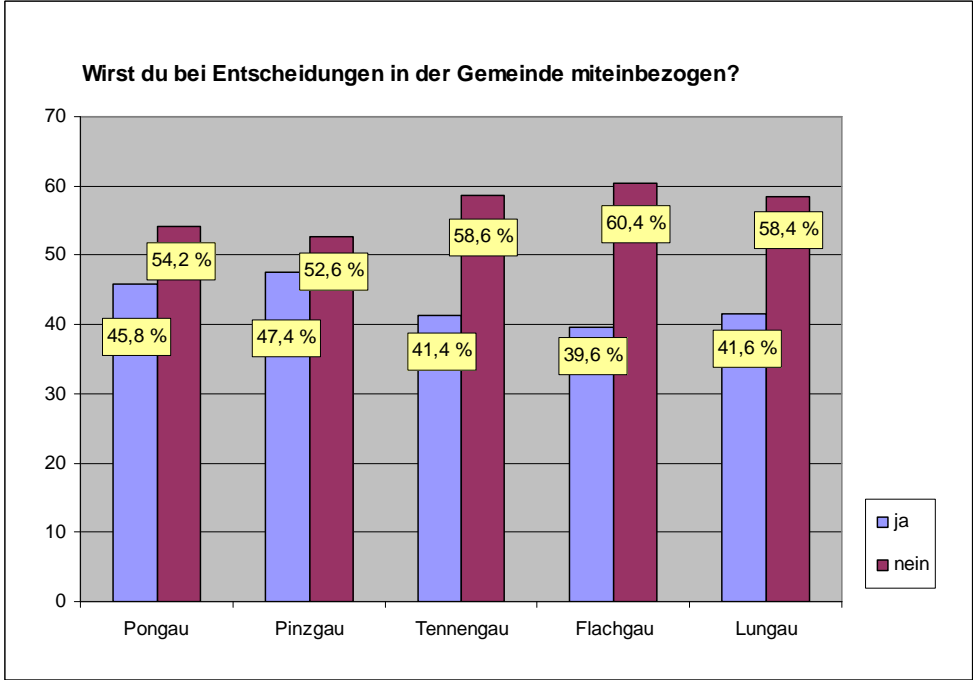


Mitspracherecht in Familie und Gemeinde

76 Prozent der Befragten geben an, dass sie in der Familie bei verschiedensten Belangen des Alltags, der Wohnraumgestaltung, der Freizeit- und Urlaubsplanung miteinbezogen werden, wobei sich ein deutlicher Zusammenhang, zwischen fehlender Mitbestimmungsmöglichkeit in der Familie und gravierenden Familienkonflikten zeigte.

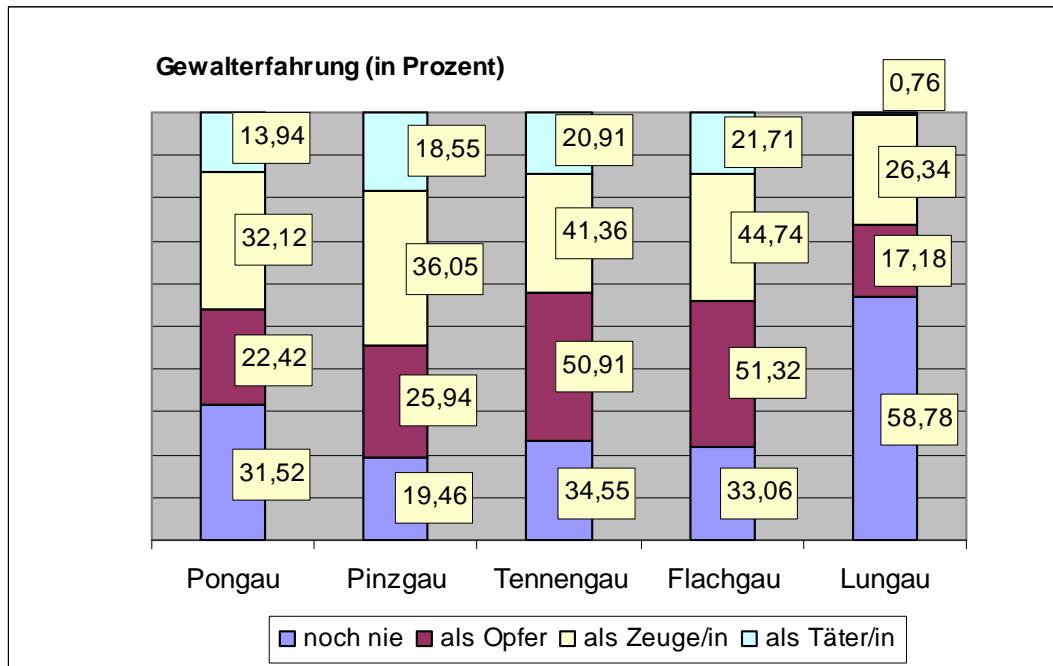


Bezüglich der Gemeinden zeigte sich eine starke Streuung, die Unterschiede zwischen den einzelnen Orten erwiesen sich als gravierend. Während in manchen Gemeinden Jugendliche das Gefühl haben, dass ihre Meinung überhaupt nicht zählt, fühlten sich die Jugendlichen in anderen Orten in allen Belangen gut eingebunden. So ergibt sich letztendlich ein relativ ausgewogenes Bild.



2. Gewalt im Alltag junger Menschen

Bezüglich der Gewalterfahrung waren große Unterschiede zwischen verschiedenen Gemeinden und sogar einzelnen Schulen festzustellen. Insgesamt gaben nur 36,4 Prozent der Kinder und Jugendlichen an, noch nie mit Gewalt konfrontiert worden zu sein. 41 Prozent der SchülerInnen gaben an, Gewalt beobachtet zu haben, 40 Prozent waren selbst schon einmal als Opfer betroffen.

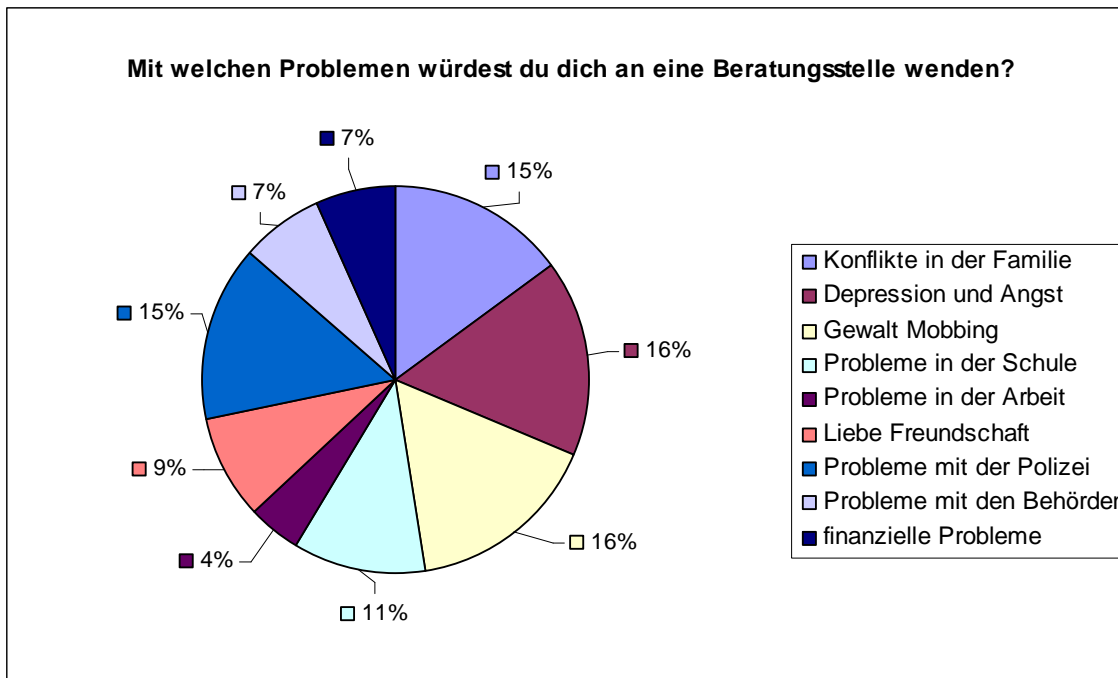


Dementsprechend wünschen sich 71,3 Prozent der Befragten, dass Kinder und Jugendliche besser vor Gewalt geschützt werden müssen. Die Befragten gaben an, dass sie sich von den Erwachsenen wenig Schutz erwarteten, da LehrerInnen und Eltern mit ihren eigenen Problemen sehr belastet seien. Eine Fülle von Vorschlägen, wie man die Kompetenz zur Problem- und Konfliktlösung steigern könnte, wurde eingebracht.

3. Psychosoziale Beratung in der Region

Probleme, bei denen um Rat gesucht wurde, waren alters- und entwicklungstypische Fragen über Schullaufbahn, Beziehungs- und Sexualentwicklung aber auch Probleme, die diese "üblichen" Probleme der Adoleszenz überstiegen. In hohem Umfang lernten wir Kinder und Jugendliche kennen, die unter enormen Belastungen stehen:

- belastende Situationen in der Schule: Ausgrenzung, Mobbing, Versagensängste
- belastende Situationen in der Familie: Verlust eines Elternteiles durch Tod, Scheidung Abschiebung, Inhaftierung; sexuelle, körperliche und seelische Gewaltanwendung; ständige Auseinandersetzungen in der Familie, psychische Krankheit, Alkoholismus eines Familienmitgliedes usw.
- Opfer von Gewalttaten im Freundeskreis/ unter Jugendlichen, Beziehungskonflikte



30,6 Prozent der Kinder und Jugendlichen würden sich bei Depressionen und Angst an eine Beratungsstelle wenden, 30 Prozent bei Gewalt und Mobbing und 28 Prozent bei Konflikten mit der Familie. Bei der Frage nach der Person bzw. den Personen, an die sie sich im Ernstfall wenden würden, nannten 54,3 Prozent die Eltern, 22,5 Prozent FreundInnen und 23 Prozent eine Beratungsstelle. Die LehrerInnen liegen nur bei 8,6 Prozent. Dies zeigt, dass die Situation problematisch wird, wenn die Probleme innerhalb der Familie bestehen.